

Das Ringen um die Stadtmittte brachte die Entscheidung

So wurde Charlow von unseren Soldaten erstickt

her die Worte. Aber die Steine werden reden, und die hingeroderten Frauen und Kinder sind die stummen Zeugen Ihrer Schandtat. Herr Wallace, mögen das geschickt und demotivierend nennen, die Welt weiß, daß es sich in nichts untergeht von dem bolschewistischen Mordbrennertum, mit dem Sie sich verbinden haben.

Um dieses satanische Bündnis zu zurechtzuringen, drohen Sie, Herr Wallace, der Menschheit einen dritten Weltkrieg zu eröffnen. Sie müssen versichert sein, die Katastrophe eines dritten Weltkrieges wird über die Welt nicht mehr hereinbrechen, die heute in Kampf gegen den schrecklichsten Feind der Menschheit zu den Waffen gegriffen haben und sich Schützer an den herankommenden Göttern der Götze entgegenstellen, sie werden die Gefahr durch ihren heldenhaften Einsatz für immer beseitigen und durch ihren Sieg allen Völkern einen Frieden der Gerechtigkeit und Dauerhaftigkeit erkämpfen.

„Fundament der Einigkeit“

Geistliche Amtseinführung der Cortes-Mitglieder

In Welsch sämtlicher Minister fand in Madrid die feierliche Vereidigung und Amtseinführung der 400 Mitglieder der von General Franco neuorganisierten spanischen Volksvertretung der Cortes statt.

Bereits lange vor Beginn der Sitzung hatte sich vor dem ehemaligen Kongreßgebäude, in dem die Cortes tagen, eine große Menschenmenge angesammelt. Der Sitzungssaal bot ein reiches festliches und farbenfrohes Bild. Man sah neben den höchsten Uniformen der Fregate und Besatzung auch viele Würdenträger der Kirche und weltlichen Gewalten. Unter den Proturatoren der Cortes befinden sich nicht weniger als vierzig Generale und Admirale und sieben Erzbischöfe. Unter den Ministern sah man den ehemaligen Kommandeur der Blauen Division, Generalleutnant Muzoz Granados, dessen spanische Generalsuniform das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit dem Eichenlaub schmückt.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten und Verlesung der protokollarischen Satzungen und der Namen der Proturatoren durch zwei Sekretäre gab der Präsident die Eidesformel bekannt:

„Im Namen Gottes und der Heiligen Evangelien schwören wir, das Amt als Proturator der Cortes in firtelster Treue zum Staatschef und Generalissimus unserer Nation nach den Prinzipien und Formen, die die Nation regieren, stets im Dienste der geistlichen Interessen des Vaterlandes auszuüben.“

Nach der Vereidigung der über 400 Proturatoren hielt der Präsident der Cortes, Sebastian Blanco die Eröffnungssprache in der er in erster Linie darauf hinwies, daß die Cortes heute im nationalen Spanien nicht wie zu Zeiten der Republik eine Stütze des nationalen Fortschritts, sondern das Fundament der Einigkeit der spanischen Nation darstellen.

Die „Einnütigkeit“ im Feindlager

Edens Washingtoner Ausflug — Vier Streikfragen

Als den Engländern die Reise Edens nach Washington durch das Reutersbüro mitgeteilt wurde, ist gleich vorwegend darauf hingewiesen worden, daß es sich nur um eine informatorische Reise handelt. Der Zweck kann nur sein, im Gegenzug dazu, die USA-Praxis in auffälliger Weise zu bezeugen. Edens Besuch, als höchst bedeutungsvoll und als Beweis dafür hinzustellen, daß sich die Washingtoner Zusammenkünfte beginnen.

Was zu dem Zusammenstoß wird allerdings noch eine Zeit vergehen, denn zur Zeit fehlen dazu alle Voraussetzungen. Das Londoner Regierungsblatt „Times“ selbst gesteht in einem Artikel von Christlich, daß „Meinungsverschiedenheiten bestehen“, die man sofort beseitigen müsse, andernfalls die gemeinsame Kriegsführung darunter leiden würde. Sie spricht weiter von „gewissen Abwechslungen von der Seite voller Zusammenarbeit, die man ausgleichen müsse“ und sagt schließlich, es gäbe selbst auf dem Gebiet der „politischen Strategie Einnütigkeit“ an. Das sieht man nicht gerade nach, daß auch nach der Konferenz von Casablanca noch ernie Meinungverschiedenheiten bestehen, obwohl man dort bereits „volle Übereinstimmung“ festgestellt hatte. Es ist verneinend, von amerikanischer Seite selbst Einvernehmen zwischen London und Washington zu behaupten, obwohl hinreichend bekannt ist, daß es viele Reibungsstellen gibt, nicht nur zwischen den anglo-amerikanischen Verbündeten, sondern auch zwischen ihnen und Moskau. So z. B. gibt es vier Streikfragen, die nicht leicht aus der Welt zu schaffen sein werden: 1. Stalin fordert die zweite Front; Churchill und Roosevelt brüden sich dagegen. 2. Die nordafrikanischen Operationen können nicht von der Stelle, woher einer der anderen verantwortlich macht. 3. Der Konflikt zwischen Grand und die Gantle besteht nach wie vor, ohne daß London oder Washington geneigt ist, den einen oder den anderen fallenzulassen. 4. Nach der Klage des USA-„Vollquartiers“ in Moskau, Standen, daß das Sowjetvolk nichts von der Kriegslage Amerikas erfahre, besteht ein Gegensatz zwischen den USA und Sowjetrußland, da der USA-„Imperialismus“ nachdrücklich unterstreicht, wieviel Moskau ihm zu verdanken habe, während Stalin die Hilfe der USA als unzureichend bezeichnet.

DNB.: Starke Gegenangriffe der Sowjets gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum Charlow — Bjelegorod und nordwestlich kurz gewann unser Angriff weiter Boden. Südöstlich Charlow wurde eine feindliche Streifengruppe eingeschlossen. Starke Gegenangriffe der Sowjets westlich Bjelegorod scheiterten.

Im Kampfabschnitt des 3. und 4. März versuchte der Feind gegen unser Einzug in der Stärke die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Die Angriffe wurden im wirksamen Feuer aller Abwehrkräfte, zum Teil in erbitterten Kämpfen, zurückgeschlagen. Die Sowjets verloren gegen 56 Flugzeuge, vier davon wurden durch sowjetische Jäger abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge fehlten nicht zurück.

Am der nordafrikanischen Front verlief der Tag ruhig.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage westliches Gebiet, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht griffen schwere deutsche Kampf-Flugzeuge den bedeutenden britischen Versorgungsstützpunkt und Marinestützpunkt G r i m s b y erfolgreich an.

Wacht am Zimensee

Fast täglich meldet der deutsche Wehrmachtbericht von schweren Kämpfen am Zimensee, aber immer wieder wird der Feind an diesem Frontteil blutig abgewiesen. So geht es nun schon, seitdem der Stellungskrieg im Norden der Dniestr eingeleitet hat. Die Sowjets versuchen unentwegt unter rüchlosigsten Einsatz von Menschen und Material, gegen die deutschen Abwehrkräfte anzugreifen. Das Ziel dieser Durchbruchversuche ist klar: Sie wollen den Eintragsring um Leningrad von Süden her aufbrechen. Über alle diese Versuche scheitert in dem unerschütterlichen und unerschöpflichen Widerstand aller deutschen Fronteinheiten und abschließenden Widerstand dieses Ostfrontes wird das tapfere Vorkämpfer der Wehrmacht

Mit Sturm auf Mosk 1 am 6. März, der Weg nach Charlow frei gemacht. Der Kampf um Charlow begann am 10. 3. In dieser Nacht ließen sich vereinzelt Feindwagen schnelle Vorstöße in Richtung auf die Stadt vorüber. Als der eigentliche Angriff auf die Stadt begann, operierten diese Kräfte bereits tief im Rücken der Sowjetlinien und hinderten den Feind am Herankommen von Verstärkungen.

Im Morgengrauen des 10. 3. griffen die Divisionen des 44. Panzerkorps die Stadt an, deren brennende Großhauler wie Hieselsack durch die Dämmerung leuchteten. Im Zuge großen Sturmstoßes führten sie den Angriff von Norden und Westen her. Die Sowjetlinien verteidigten die zur Festung ausgebauten Stadt zäh und veriften.

Für das Eindringen in die Stadt von Westen her war ein Vorstoß entscheidend, der von einer Panzerkompanie der Waffen-SS in der Nacht zum 12. 3. durchgeführt wurde. Bis zu dem nächsten Morgen waren die Panzerlinien des Feindes bereits vorgedrungen. Dort schlugen ihnen jedoch heftigste Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer konnten, von dem tiefen Graben begünstigt und dem feindlichen Feuer gespart, nicht weiter vordringen. In der Dunkelheit trat der Chef der Panzerkompanie mit 21 W-Männern an, um jenseits des Grabens einen Brückenkopf zu erkämpfen.

Der Kampf um den Panzergraben

Im feindlichen feindlichen Feuer arbeiteten sich die Panzer an den Panzergraben heran und wannen hinein, obwohl ihnen im Rücken der Leuchtminen unauflöslich Granaten und Maschinengewehrkugeln entgegenkamen. Um die feste Befestigung zu überwinden, stiegen sich die W-Männer gegenseitig auf die Schultern, bildeten so eine lebende Mauer und gewannen die andere Seite. Trotz des feindlichen Feueres und mit lauten „Hurra“-Rufen vorwärtsstürmend, drangen sie bis an die feindlichen Befestigungen vor, räumten sie mit Panzerkanonen und Panzer Waffe auf, euterten den Sowjets mehrere Panzer und schickten sie in die Richtung der Feindlinie. Die Feindlinie wurde die feindlichen Wände des Grabens, der zwei Stunden früher von den folgenden Panzern sturmgewaltig wurde. So entstand die Befestigung, durch die der Angriff weiter vorgetragen werden konnte.

Den ganzen Tag über tobte der Kampf zwischen den Häuserzeilen, um Widerstandstäter und Barrikaden, um Panzer und schwere Sowjetpanzer. Langsam schlichen sich unsere Panzerverbände weiter zum Stadtkern durch und nahmen dort die Verbindung mit den von Norden her vorstoßenden Truppen auf.

Zugangslinien waren über die drei nördlichen Hauptstraßen weitere W-Regimenter zum Angriff angetreten. Von dieser Seite aus bereitete das auf Stützpunkt liegende Charlow mit seinen großen Bestandsmaterialien ein nahezu unantastbares Stützfeld. Der Kampf um diese Stützpunkte war hart. Nur als 21 in einem Kampf in die Hand kam, die im westlichen Teil der nördlichen Abteilungen unterbrochen zunächst die Rückzugslinie des Feindes nach Süden. Gleichzeitig drangen die Panzer-Grenadier-Regimenter von Nordwesten in die Straßenfronten ein und gewannen an Boden. Kurz vor Erreichen des Platzes im Stadtkern gelang es den zum äußersten entschlossenen Sowjetkämpfern ein der angreifenden Panzertruppe durch überfallenden Stoß aus der südlichen Flanke herauszugreifen.

Das Protektorat steht in Treue zu Führer und Reich

Empfang auf der Prager Burg aus Anlaß des 15. März 1939

Aus Anlaß der 4. Wiederkehr des Jahresfestes der Errichtung des Protektorats empfing Staatspräsident Dr. Emil Hacha auf der Prager Burg die Mitglieder der autonomen Protektoratsregierung.

Der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Justizminister Dr. K r e j c i, richtete aus diesem Anlaß an den Staatspräsidenten eine Ansprache, in der dem Staatspräsidenten der Dank der Protektoratsregierung und des tschechischen Volkes ausgesprochen wurde. Staatspräsident Dr. Hacha erklärte in seiner Erwiderung u. a. z. „Der Wille auf die Bewahrung der europäischen Ereignisse muß und gerade am heutigen Tage, da wir des 15. März 1939 gedenken, darin bestärken, den damals eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Unter Gebeten gehört an erster Stelle dem Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, welchem wir neuerlich unsere unbedingte Ergebenheit und unerschütterliche Treue versichern.“ Anschließend wurden die Mitglieder der Regierung durch Staatssekretär H-Overgruppenführer K. S. Frank empfangen.

Wittags empfing der stellvertretende Reichsprotektor H-Overgruppenführer und Generaloberst der Polizei D u l o u g e in Gegenwart des Staatspräsidenten H-Overgruppenführers K. S. Frank den Staatspräsidenten Dr. Hacha. Staatspräsident richtete dabei eine Ansprache an den stellvertretenden Reichsprotektor. H-Overgruppenführer Dulogou konnte in seiner Erwiderung dem Staatspräsidenten für das Bestehen unbedingter Ergebenheit und unerschütterlicher Treue zum Führer.

Das Ritterkreuz verliehen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Erich W r e d e m a n n.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 16. März. — Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Im Südabschnitt der italo-afrikanischen Front wurden feindliche Truppen- und Kräftegruppenansammlungen von Sturzflugbomben mit schmerzlicher Wirkung angegriffen. Deutsche Jäger schossen in wiederholten Anflügen drei feindliche Flugzeuge ab.

In der Ostfront Biama begibt Albanien geschleht am 12. März eines der feindlichen Flugzeuge, die im Angriff auf Palermo teilgenommen hatten, in Höhe und geriet in Brand. Von den Feindfliegern der letzten Tage fehlten drei unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

großen. Withschon handelte sich der plötzliche Angriff der Wehrmacht in erbitterter Wacht. Der Feind wußte, was auf dem Spiele stand und setzte alle Kräfte und Waffen ein. Das Bataillon geriet in Gefahr, abgeschnitten zu werden. In diesem Augenblick durchschritt ein weiteres Bataillon, in entschlossenem Vorstoß weit westlich ausstehend, die feindlichen Häuserstellungen und Barrikaden und erreichte für den Feind vollkommene Überraschung den Platz von Süden her. Von hier drangen einige Panzer nach Norden durch und lösten hier bebrängten Kameraden aus der drohenden Umfassung. Im gemeinsamen Angriff gelang es dann, die in die Flanke eingedrungenen Bataillone vollkommene zu vernichten. Damit war der Platz gewonnen und die Schlußstellung zum weiteren Vorgehen in unserer Hand.

Jedes Mittel war diesem Gegner recht

Am ebenso erbitterten Widerstand trafen weitere Einheiten der nördlichen Stoßgruppe, die zunächst in starker Umfassung einen sowjetischen Regimentskommandeur und 400 Mann gefangen nahm. Sie stießen dann am 11. 3. unter Zusammenfassung des Feuers aller verfügbaren schweren Waffen auf den nächsten Stadteil weiter zum S o p a n - F u b vor. Sämtliche Feindstrukturen waren zerstört.

Um den in der Nacht unbedeutend hergestellten Brückenkopf entgegen am nächsten Morgen ein erbitterter Kampf. Die Bataillone lösten sich allen Versuchen, sie kämpften oft in Blut, um die Eroberung von Stützpunkten in hinteren Reihen herbeizuführen, aber ohne Erfolg zu sein. Jedes Mittel war diesem Gegner recht. Über sein Widerstand wurde gedrohen und der Überzeugung am 12. 3. erzogen. Die einzelnen Stoßteile der nördlichen Kampfgruppe konnten sich schließlich vereinen und, nach Osten aus der Stadt herausstehend, dem weichen Feind die Rückzugslinien abschneiden.

Nach Entdeckung des großen Platzes in der Stadtmittte stießen die Verbände der Waffen-SS weiter nach Süden vor. Noch einmal entzünd in der Nähe des Panzergrabens eine schwierige Lage für die Angreifer. Da die Nacht den weiteren Häuserkampf unmöglich machte und die Sowjetkämpfer immer stärker gegen die westliche Flanke der Angriffslinie drückten, setzte sich die am nächsten vorgedrungenen Stoßgruppe ein. Als der Kommandeur dieser Abteilung erkannte, daß seine Kräfte nicht ausreichen würden, die erreichten Stellungen zu halten, zog er seine Truppen zurück, die die Befestigung bis in den Panzergraben hinein nach und verteidigte während der Nacht mit seinen Panzermännern und seinen Truppen die gewonnenen Straßen und Häuserblocks.

In den frühen Morgenstunden drangen die Panzer von neuem los und schlugen in 24 Minuten ununterbrochen Kampfen den immer wieder aufstehenden Widerstand nieder. Der zurückweichende Feind setzte sich am 14. 3. im Süden der Stadt noch einmal fest. In einem Truppenwert und am Vorhohler der Kampflinie drückte sich die westliche Flanke ein. Als die Kommandeur dieser Abteilung erkannte, daß seine Kräfte nicht ausreichen würden, die erreichten Stellungen zu halten, zog er seine Truppen zurück, die die Befestigung bis in den Panzergraben hinein nach und verteidigte während der Nacht mit seinen Panzermännern und seinen Truppen die gewonnenen Straßen und Häuserblocks.

Das Protektorat steht in Treue zu Führer und Reich

„Das Anstand“, sagte Dulogou weiter, „hat davon Kenntnis nehmen müssen, daß die tschechische Bevölkerung von Böhmen und Mähren unter ihrer Führung gewillt ist, angesichts der Bedrohung der gesamten europäischen und somit auch der Kultur der Länder Böhmen und Mähren durch den verbrecherischen Bolschewismus den Ernst der Lage ernstlich und wirklich zu erkennen, danach zu handeln und auch die vorübergehenden Einschränkungen und Opfer willig auf sich zu nehmen. Böhmen und Mähren gehört auf Grund seiner tausendjährigen Geschichte an uns. Die tschechische Bevölkerung der Länder Böhmen und Mähren ist unmittelbare Kriegsteilnahme ferngehalten und damit sehr vorzuziehende Entscheidung vom 15. März 1939 im höchsten Maße gerechtfertigt. Wäre damit gerade der heutige Geburtstag jehem Tschechien eine ernannte Mahnung sein, Führer und Führer Regierung Politik vorbehaltlos und mit letztem Opfer zu dienen. Das tschechische Volk wird dadurch nicht nur dem Deutschen Reich und der neuen besseren Ordnung Europas, sondern auch dem Volke seiner eigenen Heimat dienen.“

Professor Wilhelm Kreis

Zum 70. Geburtstag des genialen Baumeisters Am 17. März tritt ein Mann in die Reihe der Lebigen, der von sich mit Recht behaupten kann, daß er noch eine unabhängige schöpferische Kraft in sich fühlt, eine Kraft, die er im Dienste von Volk und Vaterland noch recht lange gebrauchen möchte. Der Professor Wilhelm Kreis, der Schüler so vieler nationaler Vorbilder, der Mann, dem der Führer vor zwei Jahren auf Vorschlag von Reichsminister Speer den Auftrag erteilte, in allen Kampftruppen, in denen Deutsche und ihre Verbündeten in diesem Kriege gekämpft und gekämpft haben, Ehrenmale errichten zu lassen. Von jeder hat Wilhelm Kreis im Monumentalen gedacht und geplant. Schon als junger Student, der, geborener Rheinländer, in München und Braunschweig sich sein erstes Wissen aneignete, erhielt er beim Wettbewerb um das Welterkennungsdenkmal den ersten Preis. Zwar wurde sein Plan damals nicht ausgeführt, sondern der des dritten Wettbewerbers, aber man war auf ihn aufmerksam geworden, und als die Deutsche Studentenchaft überall in deutschen Städten Maßnahmen zur Erinnerung an den Führer des Zweiten Reiches zu errichten befohlen, da fanden sie in Wilhelm Kreis einen der genialsten Gestalter dieser Idee. Sämtlich der Bismarck-Gedenkmalen sind die Werke dieses großen Baumeisters, der sein reiches Können u. a. auch in dem Bau der Augustusbrücke in Dresden und dem Vorkriegsmuseum in Halle bewies. Der Erste Weltkrieg sah Kreis als Krieger und später als Offizier an der Westfront, wo er überall zuerst mit einfachen Mitteln für jene gefallenen Kameraden schlichte Kriegerdenkmäler schuf.

Die Tragik des Schicksals wollte es, daß Kreis auf der Höhe seiner Schaffenskraft einer Zeit gegenüberstand, die am ehesten die Aufgaben für einen so genialen Menschen stellte. Er hat er sich mit Gedulde über die Jahre des Zwischengedehns hinweg. Er erbaute das erste große Hochhaus in Düsseldorf, von ihm stammen die Bauten der Geologie und des Hygienemuseums in Dresden, wo Kreis als fünfundsiebenzigjähriger an der Akademie als Lehrer wirkte.

Aber das Deutschland Adolf Hitlers wußte sich die Kraft und den Genius des Baumeisters zunutze zu machen. Nach seinem Plan entstand das Aufgängerdenkmal in Dresden, und von ihm liegen die Pläne für das „Oberkommando des Heeres“ und die „Erbauung“ im Rahmen der Neugestaltung der Reichshauptstadt vor. Dem fünfundsiebenzigjährigen Werkmeister der Geisteswelt, der Wilhelm Kreis, die höchste Aufgabe und die Erfüllung seines Lebens aber, ließ Wilhelm Kreis in dem Auftrag, die Mahnmale dieses Krieges zu schaffen, die als Mahnmale für die Nachwelt bestehen werden.

Alles dem Krieg, dann Siegen wie

Menschen vom Berge

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München

„Lust Sie doch nicht so wie ein neugeborenes Kind. Deswegen sind Sie doch hergekommen.“
„Ich hab' fragen wollen, wie's ihm in der Schule geht.“
„Sie wissen nichts?“
„Was ist denn mit ihm?“
„Die Auen hat er angezündet, der Gauner, der Falott.“
„Die — Auen —“
„Das ganze Gymnasium kommt wegen ihm in Verzug. Na, er ist auch nicht mehr da. Ich habe ihn sofort heimgeschickt. Die endgültige Entlassung wird demnächst von der Lehrerkonferenz ausgeprochen. Und jetzt hab' ich keine Zeit mehr.“ Wie eine rollende Kugel schob er in die Klasse, wo es augenblicklich still ward.

„Maria taumelte mehr, als sie ging, durch die Straßen. In ihrem Kopf brannte das Auenfeuer noch einmal auf, und mitten darin stand der Hansl und lachte.“

„Wie wahnwitzige Angst packte sie. Wenn er sich was angetan hätte! Als sie über die Draubrüde mehr tief als ging, wagte sie kaum hinabzusehen. Wenn dort im Schilf ein angekommener Bubenkörper lag!“

„Der Schneidewasch! Ob er noch dort war, in seiner Dackeltammer. Allein, ganz allein, der arme Bubi!“
„In der Gasse vor dem Hauptplatz war die Kamelie des Rechtsanwalts, mit dem Georg unterhandelte. Georg! Gottlob, daß er da war! Sie stürzte die Treppe hinauf, ohne anzuklopfen durch die Tür. Der Georg sah neben dem Rechtsanwalts, und auf dem Schreibtisch lagen viele Papiere.“

„Georg! Komm! Es ist was Schreckliches geschehen.“
„Er sah erstaunt auf und begriff aus ihrer Verbittertheit, daß wirklich ein erster Grund vorhanden sein mußte, wenn sie, die sonst so Schlichterke, ihn hier aufsuchte.“

„Mit ein paar hastigen Worten verabschiedete er sich von dem verdutzt dreinsehenden Juristen, dann landete sie auf der Straße. „Zuerst schaute er nach dem Buben“! entsetzt er, nachdem er sie angehört hatte. „Und dann red' ich mit dem Herrn.“

„Du! Was willst denn da machen?“
„Ich weiß alles. Er ist dran nur zur Hälfte schuld.“
„Du weißt?“
„Ja, gektern hat er's mir erzählt.“

Der Hansl sah bei der Schneidewasch in der Küche und schaute Erdäpfel. Er hatte ein verweintes Gesicht, aber vor ihm stand eine große Tasse Kaffee und ein Stück Gugelhupf. Das sah einigermassen beruhigend aus.

„Als er Maria erblickte, heulte er los: „Mutter, verzeh' mir, ich werd's mit wieder tun.“
„Na, na, ich sag's!“ meinte die Wasch'n, „das ist ja eine böse Geschichte, Frau Birnbacher, so eine Gemeinheit!“

„Er hat's gemut nicht absichtlich getan.“
„Freilich nicht! Darum ist's so eine Gemeinheit, daß ihn jetzt alle im Stich lassen!“ Die ehfräule Frau Katharina Schneidewasch redete sich auf, und es war, als ob aus ihren Worten die Stimme ihres seligen Feldwebels erklänge, wie sie dröhnend und polternd über den Kasernenhof gemetzelt hätte. „Ihrer vier haben die Bauer die Auen angezündet, wo eh' nix dran ist als Staub, das wieder nachwachst. Die andern waren genau footlet schuld. Und vor allem der noble Matersbub — dem hat ja der Restel gehört, der sie gefunden haben, war der Name und die Wurst dreingeworren. So find's überhaupt draufkommen, wer's getan hat. Aber ich saar's, ich saar's — das soll' ich mir nicht an-“

„tuen!“ Sie sprangte gewaltig, als verteidigte eine Widw'n ihre eigene Brut. „Ich geh' zu dem Professor Starbena und sag' ihm, daß es eine himmelschreiende Ungerechtheit ist, wenn er den Hansl zum Säubendmaßt und ihn Knall und Fall hinauswerfen tut.“

„Wichtig! Ich hab' die Schneidewasch'n sich eines anderen. „Geh' S', junge Frau, Sie schauen ja wie zerfressen aus. Ein Teller! Kaffee, mit Wurst, und ein Gugelhupf. Und der Herr auch.“

„Milonia geh' ich, Kaffee trink' ich keinen, aber wenn ich meine Pfeifen anzünden dürft!“
„Da wird nicht geraucht — wegen die Vorfänge, versteh' S'. Mein Altes hat im Wohnzimmer auch nie rauchen dürfen.“

Georg verstand durchaus, daß in diesen Räumen sogar der seltsame Herr Feldwebel hätte parieren müssen.
„Na na! Ich sag's — ich sag's!“ Die Wasch'n schüttelte den Kopf, während sie Tassen, Schelle und Kaffee einsetzte. Und der Herr Maters' Geb' Hansl, nahm noch ein Stück Gugelhupf. Das halt' die Wasch'n auch „humm.“

„Was ist mit dem Herrn Maters'?“ wachte sich Maria vor.
„Ja weißt, Mutter, heut' in der Früh —“
Doch schon fuhr Katharina Schneidewasch drein. Wenn es etwas zu erzählen gab, das sieh sie sich nicht nehmen. „Also, daß ich sag'! Gestern haben' die sie Kell' gefunden und ist auch gleich ein Polizeier zu den Maters' kommen und hat gefagt, das ist der corpus conficti, daß der Sarah die Auen angezündet hat. Na, die haben ihm ein Loch in den Bauch geredet, der arme Sarah ist von den Schlimmen Buben nur so mitgerert worden, hat gar nicht gehen wollen und aus purer Gutmütigkeit den Kell' gehalten.“

„Das ist doch gar nicht wahr!“ wachte Georg mit.
„Die Wasch'n machte eine großartige Handbewegung: „Seht red' ich! Die Georg schwieg georant.“

„Seute früh vor der Schule pagt der Herr Maters' den Hansl ab und sagt ihm, er hat ein Jahr lang bei ihnen gearbeitet, und die alte Hofen soll er nicht vergessen, die er gekriegt hat, und zu Weihnachten das Robinschub. Und es war' nur Mitleid und Dankbarkeit, wenn der Hansl gar nix sagen tät, wie sie auf den Gedanken gekommen sind, in die Auen zu gehen. Und das Feuer hält' er ja angezündet, da gib's nix zu deuten, und es hätte keinen Zweck, den Sarah in die Gasse hineinzuschleusen.“

„Und das hat du dir gefallen lassen?“ fuhr Georg auf.
„Mein Gott, ich hab' pagt bent, kängen die's ich eh, und es muß mir nix sein, wenn andere auch noch ins Unglück kommen.“
„Du bist ein Trottel“, sagte die Georg auf.

„Aber was ich,“ bröhte endlich wieder die Wasch'n. „Ich geh' zu dem Professor, und da werd' ich einen Krach machen und alles sagen. Und dann geh' ich zu den Maters', und dort mach' ich noch einen viel größeren Krach. Und, schloß sie triumphierend, „wenn die mich durch die Kell' rauswerfen, dann mach' ich auf der Gassen den allergrößten Krach, damit die ganze Stadt weiß, wie's wirklich gewesen ist mit dem Feuer in den Auen.“

„Mit einem Ruck erhob sich Georg. „Frau Schneidewasch, Sie sind so eine gute Frau, wie ich schon lang keine gekannt hab'. Aber zu dem Professor geh' ich, das ist meine Sache. Komm, Hansl!“

„Ja — na — ich sag's!“ fotterte die Wasch'n. Einen solchen Widerspruch hatte sie schon lange nicht erlebt.
„Du bleibst bewert hier!“ sagte, schon in der Tür, Georg zu Maria.

„Das ist einer — na, na!“ staunte ihm die Wasch'n nach. Und da in der Gasse nichts mehr zu machen war, setzte sie hinzu: „Mach ein Schaleri Kaffee, junge Frau!“

„Das ist er!“ schlüpfte Hansl. Eben war zur Hause geläutet worden, die Buben liefen in den Korridoren umher, und Professor Starbena hatte Gangauffst. Er stand am Fenster und bläute tief gelehrt-vernonnen drein. In Wahrheit beobachtete

er im Schulhof eine Kage, die sich an eine fidele Spaghengefelligkeit heranschickte.
„Der Birnbacher ist wieder da!“ rief einer. Der Starzl hörte es nicht, die Kage bukste sich zum Spring. Erst am Abend erinnerte sich der Professor daran und fragte sich, ob wohl einer der Spaghen hätte dran glauben müssen. Denn die letzte Spaghe hatte er nicht mehr gesehen, weil ihn jemand fähig, aber bestimmt anstufte. Entschlossen schon, Herr Professor!“

„Er fuhr herum, und sein Gesicht schmolz mehrrot an. „Der Birnbacher! Hab' ich nicht gesagt — er hob den Arm zu einer wahrhaft imperatorischen Gebärde. „Augenblicklich hinaus!“

„Aber da stand mit einemmal Georg vor ihm und sagte nichts als: „Defa!“
„Was wollen Sie da? Der Junge muß sofort raus!“
„Zeit lassen, Herr Professor! Die Sach' muß in Ruhe ausgedet werden.“

„Was geht Sie das an?“
„Indem das eine Gerechtigkeit sein muß“, sagte Georg. „So einfach rausgeschmeißen meinen armen Buben, der sich nicht wehren kann, ohne erst zu prüfen, wie's wirklich gewesen ist, das tät' Ihnen passen. Mein lieber Herr, da haben S' Ihnen aber gelächelt.“

„Der Starzel wurde einen Schein blässer. „Der Fall ist doch, denke ich, ganz klar.“
„Der Fall ist gar nicht klar.“ Georg bläute auf die gepannt sich herumdrängenden Buben. „Der welsche von euch ist der Heßenerbub?“

„Der Hansl redet gehorsam die Hand auf, wie beim Unterricht. „Bittgäh, ich — und mir ist's gerade recht, daß ich reden darf. Ich hält's früher oder später eh' getan, aber vormittag war der Herr Professor so fuchstufelwild, daß man sich nichts zu lagen getraut hat.“

„Also wer hat's Feuer angezündet? — oha!“ verhöferte er sich, „natürlich war's der Hansl, weil ihr Halber kein's zu launenbraut habt! Aber wer hat's Feuer haben wollen, wer hat angezündet dazu?“

„Der Maters'!“ brüllte Schreier lauter als es nötig war.
„Halt's Maul, Winnetou, jetzt red' ich“, sagte Westfensberger.

„Ist wahrst, wer da redt, entfähigt Georg. „Hauptfach' ist, daß alles klar wird.“
„Aber, lieber Mann“, der Starzl pugte aufgeregt seine Brille, „doch nicht hier! Wir wollen ins Konferenzzimmer gehen.“

„Dem Hansl ist vor der ganzen Klasse Unrecht getan worden — jetzt muß ihm vor der ganzen Klasse Recht werden. Indem daß der Herr Maters' vor der Schul' dem Hansl gefagt hat, er hat's ganze Jahr bei ihnen umloßt gehalten, und jetzt darf er den Sarah nicht verraten. Das ist eine seine Wohlthätigkeit! Hui Teufel!“

„Aber — aber — das ist ja unerhöht!“ fauchte der Alte.
„Das find' ich auch. Der Hansl hat zuerst gar nicht mittun wollen, wär' ihm ja zu böß gewesen, wegen nix Feuerle zu hetzen. Da hat ihn der Maters' auch wieder verlost, nein, eigentlich gezwungen. So ein armes Bettelstübchen muß ja tun, was man von ihm verlangt.“

„Hm, hören Sie! Wenn die Sache so liegt — nun ja, wir können den Fall ja revidieren. Das wird sich alles belegen lassen. Der Birnbacher soll unterdessen wieder am Unterricht teilnehmen.“

„Seht spielte Georg seinen großen Trumpf aus — auf eigene Faust und eigene Verantwortung. Mit der Maria würde er das schon in Ordnung bringen. „Er will aber gar nicht mehr. Der Hansl hat genug von der Schul' — wir machen was anderes, gelt, Hansl?“

„Zwöll!“ nickte dieser stot.

(Fortsetzung folgt.)

Spernung des Schießplatzes Zossen bei Scharfschützen

Am 20. März 1943 fällt die Spernung des Nordteils des Truppenübungsplatzes Zossen bei Scharfschützen durch Schließen der Schranke fort. Die Schranke werden mit dem gleichen Tage entfernt. Stattdessen werden an allen Stellen, an denen sich zur Zeit noch die Schranke befinden, Gefahrschilder aufgestellt, aus denen die Schießseiten und die gesperrten Gebiete ersichtlich sind.
Bei Scharfschützen auf dem Südteil und beim Ueber-schießen der Straße Wandsdorf — Zehmsdorf — Köpchin erfolgt für diese Gebiete die Spernung auch weiterhin durch Schranke. L III 81. Gr./Gu.
Berlin, den 12. März 1943.
Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen.
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Antikliche Bekanntmachung der Stadt Zossen

Betrifft: Zuteilung von Marinade und freier Ware.
Am Donnerstag, dem 18. d. M., gelangt für die Inhaber der Hauswirtschaftsweite mit den Zellennummern 06 und 07 Marinade und freie Ware zum Verkauf. Verkaufszeit bis 14 Uhr im Hause Barntter Straße 4. Köpfe und Einwickelpapier ist mitzubringen.
Zossen, 17. März 1943.
Der Bürgermeister.

Matratze, fast neu, mit steifiger Sommerroggen, anerkanntes Anflage, lauscht gegen Staub-fanger Max Steiner, Blumenfelde, Post-Markt am See, Potsdam, Geringstraße 18.
Fahrrad für Schilerin suche dringend, ebenso guterhaltenen modernen Puppenwagen zu kaufen. Angebote unter M Agentur Zossen, Berliner Str. 20.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 15. März 1943, für uns nicht fassbar, unser über alles geliebter, einziger Sohn, und unser aller Sonnenschein, der Enkel, Nefte und Vetter
Horst Schiefelbein
im Alter von fast 10 Jahren.
Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Hans Schiefelbein und Frau Gertrud geb. Heider als Eltern nebst allen Anverwandten.
Molzten, 15. März 1943.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. März 1943, 4 Uhr nachmittags, vom hiesigen Friedhof, vom hiesigen Friedhof aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden für unsere beiden Lieben ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Hiermit allen herzlichen Dank, insbesondere Superintendent Ahme für seine trostreichen Worte.
Käthe Schuster geb. Bohn. Die Eltern u. Geschwister. Zossen, Stubenrauchstr. 100.

Verkauf oder **kauf** gegen Feldbescher, Herrenjahrbuch, Märchbüchel 4/4/15, Platten-photos 0X12, Armbrambur, Zuführer unter O L 401 an Agentur Bewes, Teltow, Heßendorfer Straße.
40 **Str. Gaarkartoffeln**, Früh-milde, verkauft Julius Hinz, Mietzsd.

Altebrale - Hündin, braun mit schwarzen Rücken, Rufname „Gehha“, in Varnmach vom 1. März nach oben. Gegen St. lotung nachrichtig beloben, Hemidens, Kantwisch, Spum-pendstr. 11. Fernruf 73 46 82

Frauen
für leichte Büroarbeit, auch halb-tägig, für mittelgroßes Elektro-industrie-Unternehmen in süd-westl. Vorort Berlins gesucht. Gute handschriftl. Bedingung. Ang. erb. unter Z 77 durch Annoncenbüro, Gerßmann, Berlin W 9, Linfftr. 13.

Großes Wert der Elektro-ubikate im Süden Berlins such' laufend für seine Ge-selligkeitsmitglieder (keine Ausländer)
Wohnungen
Möblierte Zimmer
Leerzimmer und Ehepaar-Zimmer
Schriftliche Angebote unter B 24 697 an Annoncen-Expedition Hans Kegelers, Berlin-Wilmersdorf.

Wert sucht für Geoligkeits-mittell
Wohnung
bestehend aus Stube und Küche oder 2 Zimden mit Kogelgegen-heit. Zuführer unter K 5 16 an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Für 2 ältere, ruhige Mieter
1 bis 2 Leerzimmer
mit Kogelgegenheit im Kreise Teltow gesucht. An-gebote unter B P 13 an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Lühovstraße 87.

Werfleiter (Kriegsbeschädigter) mit Familie sucht sofort oder später eine 4-Zimmer-Wohnung, evtl. auch kleines Ein-familienhaus. Ausständliches Angebot unter K H 61 an das Teltower Kreisblatt.

Wachmänner
von Indutrierwerk, Nähe Ber-lins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter O P 28 an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Sekretärin
für techn. Direktor von Groß-unternehmen zu baldmögl. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gebaltsan-sprüchen und frühestem An-trittstermin erbeten unter Z 9179 an Ala, Berlin W 35.

4 Zeitungsboten
für Wandsdorf u. Umg.-nür Nachmittags-Beichäfti-gung, sucht die
Generalagentur Karl Schulz, Wandsdorf, Am Bahnhof.

Kohlenklaus' schmähliche Niederlage
18
Eigener Herd — merk's Dir genau, ist Gold wert — ohne Kohlenklaus!

Der Herd ist eines von Kohlenklaus' wichtigsten „Interessen-gebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich und wir alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an. Gargelocher wird mit Glur bei gedrosselter Luftzufuhr. Auf dem Soppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Reste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch gelacht, wenn Kohlenklaus in der Küche noch etwas erben könnte!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Vom Finanzamt Teltow bin ich als
Helfer in Steuersachen
für Großberlin und Teltow neu zugelassen. Ich übernehme noch Abschluß- und Revisionsarbeiten, Anfertigung von Steuererklärungen, sowie laufende Hilfe in Steuerfragen.
Kurt Winkler, Stiedlung Neu-Sittow, Lorchingstraße 12.

Genervehemänner
von Indutrierwerk, Nähe Ber-lins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer reitwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N O 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin W 35.

Zweiter Koch
mit großer Erfahrung in der neuzustellenden Gemeinschafts-ber-pflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß an selbst-ständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmack-haftes Essen herzustellen. An-gebote unter M N 26 an das Telt. Kreisblatt, Berlin W 35.

Swittler BROT
Ein Begriff für Qualität